

Beneidenswerte Charakteristik?

Die Disziplin der jungen Menschen Chinas

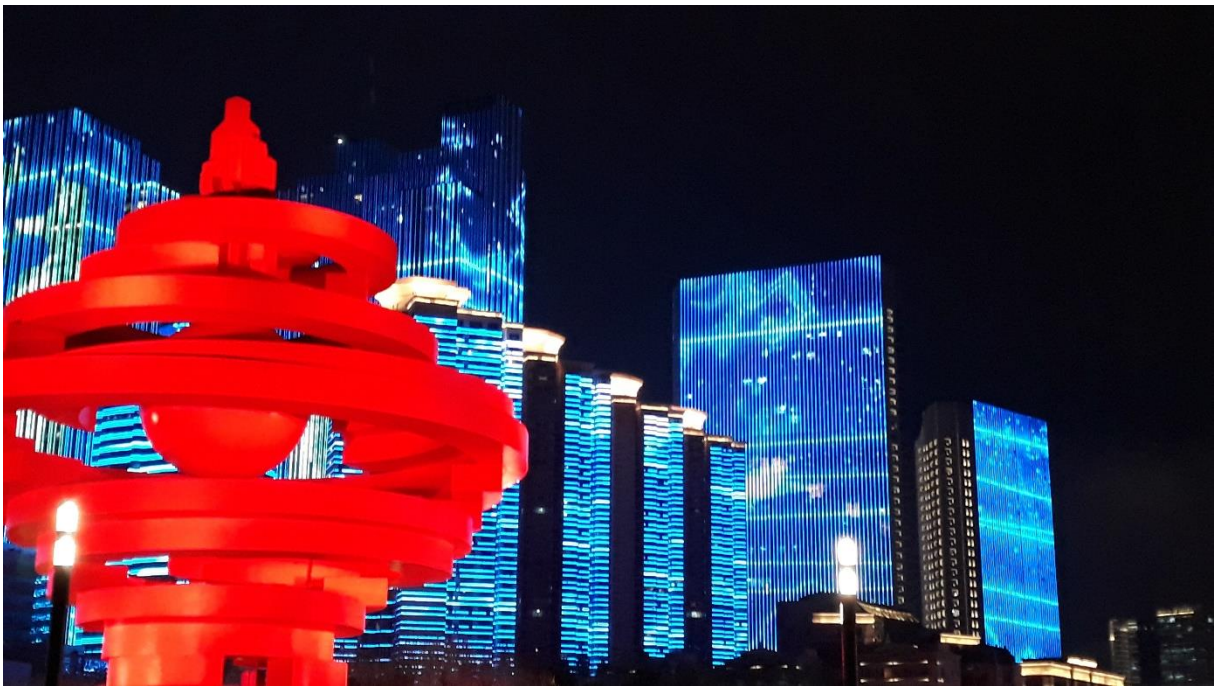
Mein Gang morgens um 8 Uhr durch die Flure der Unterrichtsgebäude der Ocean University im Osten Chinas löste Verwunderung in mir aus. Wo ich hin sah, saßen Studenten und Studentinnen auf Bänken, die akribisch ihre Aufgaben machten, konzentriert in ihre Bücher vertieft oder im Monolog leise vor sich hin diktierend Vokabeln lernten. Ich wartete jedoch vergeblich auf eine gewohnte Hintergrundakustik, stattdessen kam mir eine, in der Erinnerung der meinigen Tage in Schule nicht vorhandene, Stille entgegen. Mein Eintritt in einen Unterrichtsraum setzte dem die Krone auf und lies mich kurzzeitig sprachlos stehen, die Studenten in den Räumen saßen an ihren Plätzen, wiederum vertieft in Bücher und Hefte, still saßen sie dort, eine einheitliche Ordnung bildend. Dieses Phänomen erstreckt sich von morgens 8 Uhr bis abends zur womöglich gleichen Zeit. Denn auch bei meiner Annahme, der Zustand, nachdem die Unterrichtseinheiten und Lesungen für einen Tag beendet sind und man sich auf direktem Weg nach Hause begibt, genervt von dem Tag, den Lehrern, den Hausaufgaben, würde sich auch auf die jungen Menschen in China übertragen lassen, lag ich falsch. Der Tag endet für die Studenten, wie aber auch bereits für Grundschüler oder Schüler der Mittel- und Oberschule, längst noch nicht nach dem Ende der letzten Unterrichtsstunde. Wie selbstverständlich wird sich anschließend noch dem Unterrichtsinhalt gewidmet – bis sich der Abend ankündigt. Die Zeit kurz vor der entscheidenden Eignungsprüfung, welche maßgebend ist, ob man zum Studium zugelassen wird oder nicht, verlangt den jungen Chinesen auch bereits einiges ab. So tragen sie bereits von Kindertagen an das Ziel mit sich, zur Universität zu gehen – oder ist dies doch vordergründig der Gedanke der Eltern? Denn ihr müsst wissen, dass in China nur jeder zweite die Möglichkeit auf ein Studium erhält, und sich dementsprechend natürlich auch die Anspannung verschärft. Bildung bedeutet in China Anerkennung. Aus diesem Grund werden die folgenden Akademiker auch schon früh an einen stressigen Alltag und ein Maß an Disziplin gewöhnt. Man spricht sogar von dem "887" Phänomen, welches einen Tagesbeginn von 8 Uhr und ein eben dieses Ende a 7 Tage die Woche meint – und dies bereits bei jungen Schülern. Die Wochenenden der Schüler entsprechen diesem Phänomen, da an diesen nicht, wie ich es nur aus Deutschland kenne, Spiel und Spaß geplant ist, sondern die Weiterführung dessen, was bereits innerhalb der Woche den Alltag dieser jungen Menschen bildet. Demnach sind ihre Samstage und Sonntage mit Nachhilfe bestückt, welche sich jedoch nicht, wie bei uns bekannt, höchstens über 2 Stunden erstreckt, sondern einen ganzen Tag füllt. Eine Tatsache, an die ich mich innerhalb meines Aufenthaltes, mag er auch vier Wochen betragen haben, nur schwer gewöhnen konnte. So ist es eine bewundernswerte Eigenschaft dieser jungen Menschen, jedoch ein Maß, welches sich in Deutschland nicht wiederfinden lässt. Ob dies positiv oder eher negativ zu bewerten ist, darüber scheiden sich wohl die Geister.

Im Sinne eines Nachwortes möchte ich noch anmerken, welche über die Maßen positive Bereicherung mir das Stipendium gebracht hat. Die Erfahrung der Berührung mit der Vielfältigkeit und Pracht des Landes, der Kultur sowie der enormen Freundlichkeit der Menschen berührte mich zutiefst und gab mir eine neue Lebenserfahrung, welche mich nur im positivsten Sinne nachhaltig prägt. Aus diesem Grund kann ich es nur jedem nahe legen sich für eine solche Erfahrung zu öffnen und das Abenteuer Auslandspraktikum anzugehen.

Jamie Hanka



ein Klassenraum der "Ocean University of China"



Lichtershow am 4. Mai Platz in Qingdao





Die Chinesische Mauer in Beijing/ Peking